

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1874

11.2.1874 (No. 35)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. Februar.

№ 35.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschlagungsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 6 kr. Briefe und Selber frei.

1874.

Königlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mit Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 5. d. M. Allergnädigst geruht, den Rittmeister Frhrn. v. Brandis à la suite des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14 und Lehrer bei dem Militär-Institut, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition zu stellen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. d. Mts. gnädigst geruht, den Kanzlisten Mathias Müllich zum Exceptor im Großh. Geheimen Kabinett zu ernennen.

Nicht-Königlicher Theil.

Telegramme.

† Wien, 9. Febr. Die „Montagsrevue“ theilt mit, daß der Finanzminister in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ein Gesetz über die Befreiung der funktionierenden Baubanken von den Uebertragungsgebühren einbringen werde. — Nach demselben Blatte wäre es den türkischen Unterhändlern bereits gelungen, eine Anleihe im Betrage von 8 Millionen Pf. Sterl. abzuschließen.

† Bern, 9. Febr. Die neue strafrechtliche Bestimmung des Kantons St. Gallen, welche die Geiseln im Falle Kanzenmißbrauchs mit einer Geldbuße bis zu 1000 Francs und bis zu vierjährigem Gefängnis belegt, wurde in der Volksabstimmung mit 19,800 gegen 16,500 Stimmen angenommen.

† Paris, 9. Febr. Bei der gestern stattgefundenen Erziehung zur Nationalversammlung erhielten dem Vernehmen nach im Departement Haute-Saône der Republikaner Herisson 26,964, der Monarchist Marmier 21,368 Stimmen; im Pas de Calais der Republikaner Brasme 45,657, der Monarchist Sens 39,981 Stimmen. Das definitive Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Das „Journ. des Deb.“ erörtert in der Reihe des österreichischen Kaisers nach St. Petersburg ein Zeichen der Ausöhnung Oesterreichs und Russlands und eine Garantie des Friedens; es warnt gleichzeitig die öffentliche Meinung in Frankreich, sich anlässlich dieser Kaiserreise gefährlichen Illusionen hinzugeben. Das Einvernehmen zwischen Oesterreich und Russland ändere keineswegs die Beziehungen Oesterreichs zu Deutschland. Russland sei nicht geneigt, sich von Preußen zu trennen, wovon Russland loszureißen Oesterreich weit entfernt sei.

† Paris, 9. Febr. Im Departement Haute-Saône ist der radikale Kandidat Herisson mit 37,000 St. gegen 29,000 St. gewählt. Aus dem Departement Pas de Calais liegt das definitive Resultat noch nicht vor. Sens (Bonapartist) zählt bis zur Stunde 70,000 St., sein Gegenkandidat 67,000 Stimmen.

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Febr. Ihre Majestät die Königin von Sachsen ist heute Vormittag zum Besuche der Großherzoglichen Familie, von Frankfurt kommend, in Karlsruhe eingetroffen und am Abend dorthin zurückgekehrt. Eben so traf Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Hamilton, Prinzessin von Baden, sowie Ihre Durchlaucht die Erbprinzessin von Monaco am Nachmittag zum Besuche ihrer hohen Verwandten hier ein und kehrten am Abend nach Baden zurück.

Karlsruhe, 10. Jan. Der Staatsanzeiger Nr. 4 vom 7. d. enthält (außer Personalmeldungen):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Verwaltung des Notariatsbezirks Gaggenau betreffend; b. die Ausfolgung von Todesurteilen über im Auslande verstorbene, angeblich aus dem Großherzogthum Baden stammende Personen betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: das Amtsverordnungsblatt für den Amts- und Amtsgerichts-Bezirk Oberbach betreffend (Oberbach. Ztg.). 3) Des Handelsministeriums: die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend.

II. Dienstverordnungen. Die Domänenverwaltung Freiburg. Die Stelle eines Bezirksarztes in Taubers-Bischofsheim.

Koblenz, 9. Febr. Der Pfarrer Wehn in Niederberg, gegen den wegen fortgesetzter Weigerung in Herausgabe der Kirchenbücher eine 14tägige Exekution verhängt worden war, ist heute früh verhaftet und in das hiesige Arresthaus eingeliefert worden.

Praunschweig, 6. Febr. Der Landtag genehmigte gestern bei Beratung des Gesetzes über häuerlichen Grundbesitz den § 1, welcher im Prinzip die Geschlossenheit der Bauerngüter aufrecht hält, dem Besitzer aber gestattet, durch

lethwillige Verfügungen u. nach seinem Ermessen über seinen Grundbesitz zu beschließen.

* Berlin, 9. Febr. Bei der im Reichstage heute vorgenommenen Wahl des Präsidiums wurden bei der Wahl des ersten Präsidenten 294 Stimmentel abgegeben. Davon waren 29 unbeschrieben, von den übrigen lauteten 263 auf Forckenbeck, 2 auf Bennigsen. Forckenbeck, mit Akklamation begrüßt, übernimmt das Präsidium, beauftragt Dr. Simons mit der Leitung und sichert eine unparteiische Geschäftsführung zu. Für den ersten Vizepräsidenten wurden 305 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten Fürst Hohenlohe-Schillingfürst 17, Aretin (Zagoltsch) 85, Frhr. v. Stauffenberg 2 Stimmen. Hohenlohe nahm dankend an. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde mit 205 von 295 Stimmen Hanel gewählt. Reichensperger erhielt 81 Stimmen. Das Resultat der darauf folgenden Schriftführerwahl wird in der morgigen Sitzung veröffentlicht werden. — Das Abgeordnetenhaus hat in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Berliner Stadtbahn angenommen und die Eisenbahn-Anleihe von 50,600,000 Thlrn. an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

† Berlin, 9. Febr. Dem Vernehmen nach soll die Frage wegen einer Unterbrechung der Thätigkeit des preussischen Landtags in den nächsten Tagen zur Entscheidung gelangen. Die Verzögerung, welche von der betr. Kommission des Herrenhauses der Erledigung des Gesetzentwurfs über die Beurkundung des Personenstandes und über die Form der Eheschließung bereit wird, läßt es mehr und mehr fraglich erscheinen, ob dies Gesetz überhaupt in naher Zeit werde zu Stande kommen können. Bekanntlich müßte über etwaige vom Plenum des Herrenhauses beschlossene Aenderungen der Vorlage erst noch eine Verständigung mit dem Abgeordnetenhaus herbeigeführt werden. Das Eintreten solcher Aenderungsbeschlüsse stellt sich aber als sehr wahrscheinlich dar. Deshalb soll nach erfolgter Feststellung des Staatshaushalts-Stats über die Vertagung des Landtags Entscheidung getroffen werden. Diese Entscheidung wird im Einvernehmen mit beiden Landtags-Häusern stattfinden. Die Regierung hält fortbauend an dem Gedanken fest, daß der Landtag gleich nach Ostern seine Arbeiten wieder aufnehmen können. Nach vor Ostern erhofft man den Abschluß der nächsten und dringenden Beratungsgegenstände des Reichstags. — Heute Vormittag vereinigte sich der Bundesrath zu einer Sitzung. In derselben sollen Verhandlungen über den Entwurf eines Reichs-Preßgesetzes stattgefunden haben.

Frankreich.

† Paris, 9. Febr. Der deutsche Botschafter, Graf Arnim, wird morgen auf seinen hiesigen Posten zurückkehren und die Führung der Geschäfte aus den Händen des Grafen Westphalen übernehmen. — Die Prinzessin Clementine von Orléans hat sich nach Besançon begeben, wo der Herzog von Nemours, ihr Bruder, einen Ball veranstalten wird.

Der Marschall Mac-Mahon führte heute im Industriepalast bei der Vertheilung der Preise unter die landwirthschaftlichen Aussteller den Vorsitz. Er begann seine kurze Ansprache mit den Worten: „Meine Herren! Ich würde gegen alle Pflichten des Oberhauptes eines ackerbautreibenden Landes, wie Frankreich, zu verstöhen glauben, wenn ich nicht an den Fortschritten des Ackerbaues das lebhafteste Interesse nähme.“ Dann betonte er noch die Nothwendigkeit einer möglichst engen Allianz zwischen Landwirtschaft und Industrie, und spendete besonderes Lob dem Handelsminister Deseilligny, der an seiner Seite stand. In der Kommission für die Affäre des Hrn. Melville-Bloncourt haben die Hh. Pelletan und Lucet beantragt, daß die Generale Admiralant und Appert vorgeladen würden, um zu erklären, wie es möglich gewesen sei, daß diese Angelegenheit beinahe drei Jahre lang geschlummert hätte. Es ist uns noch nicht bekannt, welcher Beschluß über diesen Antrag gefaßt worden ist.

Wie das „Journ. officiel“ meldet, ist Hrn. Richard Lindau als deutschem Konsul in Marseille das Exequatur ertheilt worden. — Die republikanische Linke sagte in einer gestern unter dem Vorsitz des Hrn. Jules Simon gehaltenen Beratung den Beschluß, daß die republikanischen Maires, welche von der Regierung nicht abgesetzt werden, auch ferner im Amte verbleiben sollen. — Hr. Daragnon, der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, hat unter die Abgeordneten eine Broschüre vertheilt lassen, welche den Titel führt: „Einige Worte an meine Kollegen“, und in der er sein republikanisches Verhalten nach dem 4. September mit seinem royalistischen Auftreten in der Kammer in Einklang zu bringen sucht.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 10. Febr. 32. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter Vorsitz des Präsidenten Kirchner. Auf der Regierungsbank Staatsminister Dr. Jolly und Geh. Rath Cron.

Petitionen sind eingegangen von Waldbausen, Beuggen und Wolterdingen, die Vorausbeiträge der Gemeinden betreffend; übergeben von dem Präsidenten Kirchner.

Der Abg. Schmidt von Konstanz theilt mit, daß von Ministerialpräsident v. Freydrick die Nachweisungen über die Erledigungen der in seine Ressorts gehörigen Petitionen eingegangen sei.

Es folgt die Berathung der Berichte der Budgetkommission über das Budget der außerordentlichen Ausgaben für die Jahre 1874 und 1875 und zwar zunächst über die Forderungen des Großh. Ministeriums des Innern: a. Titel IV Verwaltungshof, Tit. V Generalandesarchiv, Tit. VI Bezirksverwaltung und Polizei, Tit. IX Unterrichtswesen, Mittel- und Volksschulen, Tit. XIV polizeiliches Arbeitshaus, Tit. XVI verschiedene und zufällige Ausgaben; Berichterstatter: der Abg. Sachs von Heidelberg.

Bei Tit. VI, § 3 „Ablösung der Wassenmeisterer-Erbschaften“ will der Abg. Jungmann, in der Meinung, daß im Allgemeinen über Polizei debattirt werden kann, das Thema der Weinderrückführung nochmals zur Besprechung bringen; es führt dies zur Erörterung des Hauses, ohne daß weiter auf den Gegenstand eingegangen wird.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Fischer über Gymnasialgebäude bei Tit. IX § 16 werden die Forderungen des außerordentlichen Budgets für Mittel- und Volksschulen bewilligt, die Anforderung von 6,600 fl. für einen Anbau an die Turnhalle hier jedoch nach dem Antrag der Kommission abgelehnt.

Für Errichtung einer zweiten Taubstummenanstalt in Gerlachshausen spricht der Abg. Jungmann den Dank der dortigen Gemeinde und die Bereitwilligkeit des Entgegenkommens derselben aus.

Hierauf sind sämtliche Titel des genannten Berichts erledigt.

Es folgt Tit. IX. Universitäten und Polytechnische Schule, Tit. XII, XIII. Heil- und Pflegeanstalten; Berichterstatter Abg. Hufschmid.

Bei Tit. IX, § 5 „Neubau eines akademischen Krankenhauses in Heidelberg“, gibt der Abg. Heilig dem Wunsch Ausdruck, daß dieser Gegenstand endlich seine Erledigung finden möge. Nebner habe der Anforderung der Regierung im Jahr 1866 nicht zugestimmt, weil er die Sache damals noch nicht gehörig vorbereitet hielt; dieselbe sei aber auch heute noch nicht vollständig im Klaren. Eine Besichtigung in Heidelberg habe ergeben, daß statt eines Neubaus eine neue Ruine in ausgedehntem Zustande vorhanden sei; Schreiner, Glaser u. s. w. hätten die ihnen übertragenen Arbeiten vollendet, könnten sie aber nicht abliefern, woraus Entschädigungsforderungen für den Staat erwachsen. Der Grund sei die Uneinigkeit der Professoren über Heizungs- und sonstige Einrichtungen; die Regierung treffe dagegen kein Vorwurfs; im Interesse der steuerzahlenden Bevölkerung sei aber dringend zu mahnen, daß derartige Dinge sich nicht wiederholen, da solche Verzögerungen stets die Kosten bedeutend vermehren.

Staatsminister Dr. Jolly: Die Ausführungen des Vorredners entsprechen nicht der wirklichen Sachlage. Ohne daß ein Plan vorlag, geschah 1866 die Bewilligung der Kammer, weil das vorzüglich geeignete Terrain hätte verloren gehen können. Die Ausführung des später angenommenen Plans habe sich leider sehr hinauszogezogen. Die erste Verzögerung brachte der Krieg, dann aber kamen ganz besonders schwierige Umstände hinzu, bei welchen aber durchaus nicht irgend eine Unthätigkeit der Professoren die Schuld trägt, denn die wegen des Systems der Ab- und Zufuhr von Wasser u. s. w. zusammengestellten Konferenzen von Professoren erzielten diesen Gegenstand in dem der Schwierigkeit desselben entsprechenden Zeitraum. Das hiernach für das beste erkannte System befand sich zunächst als ein Privilegium und später hauptsächlich in den Händen eines Ingenieurs, welcher die Lieferung der Pläne nicht einhielt; dieselben beruhten auf einem Geheimniß desselben und langwierige Unterhandlungen führten zunächst zur Herausgabe eines Theils derselben, auf Grund deren jedoch ein anderer Ingenieur das Risiko der Ausführung nicht übernehmen wollte, bis schließlich die Pläne vollständig geliefert wurden, worauf jetzt ihre Ausführung in vollem Gange ist. Daß verwitterte Gebäude und Entschädigungsforderungen von Handwerkern vorhanden seien, hierin müsse dem Vorredner widersprochen werden, der überhaupt jedenfalls bei seinen Nachforschungen der sachverständigen Zeitung entbehrt habe.

Abg. Bluntzli bekräftigt als damaliger Vorsitzender der betr. Kommission in Heidelberg, daß keine inneren Differenzen der Professoren den Bau verzögert haben; jedenfalls sei aber mögliche Beschleunigung jetzt dringend notwendig, u. A. auch deshalb, weil das bisherige Krankenhaus eine Verwendung als Kasernen finden solle, da Heidelberg auch aus Konkurrenzgründen mit Straßburg einer Garnison sehr bedürfe.

Staatsminister Dr. Jolly: Die Regierung werde der zuletzt genannten Angelegenheit jede Unterstützung zu Theil

werden lassen, in erster Linie habe jedoch die Stadt die nötigen Opfer zu bringen.

Abg. Heilig: Die Informationen des Redners seien an durchaus richtiger Stelle gemacht worden.

Bei § 6 „Neubau für das physiologische Institut in Heidelberg“ stellen die Abgg. Hug, Kender und Förderer den Antrag, die Position von 160,000 fl. hierfür zu streichen.

Abg. Hug: Das Laboratorium, welches Helmholtz benötigt habe, werde den höchsten Anforderungen der Wissenschaft entsprechen und einen Neubau entbehrlich machen. Der Plan verlange ferner bedeutende Dienstwohnungen, während Mietwohnungen für Professoren auch genügen könnten. Wenn man den Bau mit Rücksicht auf eine tüchtige Kraft unternehmen wolle, so sei die Konsequenz hiervon für später nicht abzusehen. Die Universität Heidelberg kostete den Staat in den nächsten 2 Jahren über 1,000,000 fl.; dabei gehe man aber über das absolut Notwendige hinaus, und besonders die Frequenz der Mediziner entspricht den bedeutenden Anforderungen nicht.

Staatsminister Dr. Jolly: Fast scheint es, als ob die Rechte eine gewisse Abneigung gegen die Physiologie habe; entgegen der jetzt gehörten Lobrede habe früher ein Mitglied dieser Partei eine Philippica gegen Helmholtz losgelassen. Die kameralistische Rechnungsweise des Vorredners sei ein Spiel mit Zahlen ohne Bedeutung.

Im Allgemeinen sei ein Neubau aus verschiedenen Gründen, z. B. außer für die Physiologie, für die naturhistorischen Sammlungen, für Botanik, Landwirtschaftslehre u. s. w. notwendig, weil es überhaupt an Raum fehle, und der Friedrichsbau werde sofort seine Verwendung wieder finden. Am notwendigsten aber sei der Neubau gerade für die Physiologie; ihr früherer Vertreter in Heidelberg, der genialste lebende Gelehrte im Gebiete der Naturwissenschaften, sei mehr Physiker als Physiologe und in Berlin auch fast ausschließlich mit Physik beschäftigt, wie er auch dem Redner gegenüber erklärt habe, zur Uebernahme eines Lehrstuhls der Physik sei er zur Rückkehr nach Heidelberg geneigt. Die Physik erfordere aber für ihre Lehrzwecke die bescheidensten Räume und nach dieser Richtung hin sei der Friedrichsbau eingerichtet. Das ausgedehntere Feld der Physiologie dagegen erfordere für ihren chemischen Theil, für die Thierbeobachtungen und die Dissektionen ganz andere Räume und Einrichtungen, so daß der jetzige Vertreter dieses Faches den Friedrichsbau für seine Lehrzwecke als nicht zureichend erklärt hat; auch eine Ausdehnung dieses Gebäudes ist unthunlich. Der genannte Gelehrte erhielt einen Ruf nach Wien, worauf Redner zwar nicht ein rechtlich bindendes Versprechen als Bedingung der Zurückhaltung desselben gab, sich jedoch verpflichtete, mit allem Nachdruck einen Neubau zu vertreten; hierbei solle nun jeder Luxus vermieden werden, auch in der zu erstellenden Dienstwohnung, welche jedoch bei diesem wie bei einigen andern Fächern in der Nähe des betr. Laboratoriums, der Natur jener Forschungen entsprechend, eine unbedingte Nothwendigkeit ist. Die ganze Anforderung gehe nicht im Interesse einer Person, sondern der Wissenschaft, und habe der Referent schon an anderer Stelle nachgewiesen, daß unsere Universitäten in dieser Beziehung im Verhältnis zu andern einen bescheidenen Aufwand machen, während in Bezug auf die wissenschaftlichen Leistungen das Verhältnis ein weit günstigeres ist; Redner hoffe, daß die Summe bewilligt werde.

Abg. Bluntzschli: Auch beim Friedrichsbau habe man f. Z. den Fehler der Errichtung von zu großen Dienstwohnungen gemacht, wie dies oft bei Bauten des Staats und der Gemeinden geschehe. Wenn man solche Wohnungen dem monumentalen Charakter der öffentlichen Bauten anpasse, so schädige man damit den eigentlichen Zweck dieser Bauten, verschwende den Raum und vertheure den betr. Beamten das Leben.

Nachdem der Abg. Hug noch für seinen Antrag und der Abg. Huffschild dagegen gesprochen hat, wird derselbe gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt und die Anforderung der Regierung genehmigt.

Bei § 13 „Erweiterung des klinischen Hospitals in Freiburg“ gibt der Abg. Fischer einige Erläuterungen zu der dort gemachten Anforderung von 40,000 fl.

Für das Polytechnikum werden 32,000 fl. für die Wohnung des Direktors des chemischen Laboratoriums und 6000 fl. für Herstellung einer Wohnung für den Rechnungsführer; die Kommission beantragt, den letzteren Posten zu streichen. — Der Abg. Nicolai macht darauf aufmerksam, daß dieser Rechnungsführer zugleich Hausinspektor sei und bisher eine Wohnung in der Anstalt habe; diese werde durch den fraglichen Neubau beseitigt, es sei aber wünschenswert im Interesse der Anstalt, daß der betreffende Beamte auch fernerhin in derselben seine Wohnung behalte. — Von den Abgg. Friderich, Lang von Karlsruhe und Nicolai wird ausgeführt, daß wahrscheinlich die 32,000 fl. zur Herstellung der Wohnung des Professors und des Sekretärs ausreichen werden. — Der aufgetauchten Ansicht, daß zu letzterem Zwecke unter Umständen auch eine Ueberschreitung stattfinden dürfe, treten die Abgg. Bluntzschli, Paravicini und Bürklin entgegen. — Ebenso der Staatsminister, welcher hervorhebt, daß es sich bei dem Bau in erster Linie um die Dienstwohnung des Chemikers und deren Verbindung mit dem Laboratorium, in zweiter Linie erst, wenn die Mittel noch zureichen, um die Wohnung des Sekretärs handeln dürfe; Redner wolle auch behaupten nur ganz feste Sätze bewilligt haben, um den Technikern gegenüber gegen Ueberschreitungen gesichert zu sein. — Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Bei Tit. XII und XIII, Heil- und Pflegeanstalten, begründet Berichterstatter Abg. Huffschild zunächst den Antrag der Majorität der Kommission auf Bewilligung der von der Regierung geforderten Summen von je 200,000 fl.

für den Neubau eines klinischen Gebäudes für Seelengestörte in Heidelberg und Freiburg. Hierauf knüpft sich eine längere Debatte zwischen Staatsminister Dr. Jolly, Abgg. Friderich, Bender, Kimmig, Kiefer, Sachs, Bluntzschli und Martin. Während der Debatte werden 2 verschiedene Anträge schriftlich bei dem Vorsitzenden eingereicht und zur Kenntniß des Hauses gebracht. Der Antrag der Abgg. Friderich, Kiefer, Kiefer und Pflüger lautet:

1) Bewilligung des geforderten Kredits für die Herstellung einer psychiatrischen Klinik zu Heidelberg im Betrage von 200,000 fl.

2) Die Kammer erkenne das Bedürfnis an, daß ohne Verzug auch in Freiburg eine psychiatrische Klinik hergestellt werde; sie ist aber der Meinung, daß dies am besten in Verbindung mit einer Heil- und Pflegeanstalt von 300 bis 350 Betten geschehe, welche dazu diene, die ungenügende Heil- und Pflegeanstalt zu Pforzheim theilweise durch eine bessere Anstalt zu ersetzen, und fordert die Staatsregierung auf, noch während des gegenwärtigen Landtags darüber zu berichten und Antrag zu stellen.

Für die diesfälligen Vorarbeiten wird ein Kredit von 10,000 fl. bewilligt.

Der Wortlaut des von den Abgg. Bender, Martin und Fischer gestellten Antrages geht dahin:

Falls der Antrag der Kommissionsmehrheit nicht angenommen werden sollte, stellen wir den Antrag, der Regierung einen Kredit von 10,000 fl. zu bewilligen behufs Aufsuchung eines geeigneten Platzes und Fertigung der Vorarbeiten und Pläne für eine in der nächsten Nähe von Freiburg nicht über 1/2 Stunde entfernt, zu errichtende größere Anstalt zu etwa 300 Betten, mit welcher eine psychiatrische Klinik zu verbinden wäre, worüber in der zweiten Hälfte der Landtags-Sitzung Vorschläge der Staatsregierung erwartet würden.

Bei der Abstimmung über die drei verschiedenen Anträge wird der Antrag der Majorität der Kommission, sowie derjenige der Abgg. Bender und Genossen abgelehnt, dagegen der Antrag der Abgg. Friderich und Gen. angenommen.

§ 28 des Tit. XII und XIII (Verbesserung der Aborteinrichtungen in der Heil- und Pflegeanstalt zu Pforzheim) wird angenommen.

Die Anforderung der Regierung (§ 29) mit 5000 fl. betreffend die Vorkehrungen wegen Ueberfüllung der Heil- und Pflegeanstalt Mlenau wird auf Antrag der Abgg. Leiber u. Gen. genehmigt unter Verwerfung des Kommissionsantrags, der die Nichtbewilligung der Regierungsforderung bezweckt.

Hierauf schließt sich die Beratung des Berichts der Budgetkommission über den Entwurf des Budgets der außerordentlichen Ausgaben für die Jahre 1874 und 1875, und zwar bezüglich des Geschäftskreises des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Der Neubau einer Centralstrafanstalt (Berichterstattung Roder) mit der Anforderung von 240,000 fl. für die laufende Budgetperiode wird genehmigt.

Dasselbe erfolgt bezüglich der aufrecht zu erhaltenden Kreditreste (170,221 fl. 9 kr.) und der neuen Anforderungen des genannten Ministeriums (616,207 fl. 12 kr.).

Hierauf wird die Sitzung geschlossen und die Beratung auf morgen vertagt.

(Näherer Bericht folgt im morgigen Blatte.)

* Nachtrag: Zur 29. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer ist nachzutragen, daß auf das von Director Kient (Beilage Nr. 33, 2. Seite) Gefagte der Abg. Müller von Pforzheim in einer E. wiederholt u. a. hervorhob, daß ihm irrthümlicher Weise etwas unterlegt worden sei, was er nicht gesagt habe.

Badische Chronik.

● Karlsruhe, 9. Febr. Wie wir vernehmen, hat die Zahl der Mitglieder des hiesigen Altkatholiken-Bereins seit 17. Januar d. J. um 119 selbständige Mitglieder zugenommen. In den hiesigen Mittelschulen befinden sich bereits 75 Schüler, welche an dem altkatholischen Religionsunterrichte teilnehmen. Bezüglich der Volksschulen ist noch nichts geschehen.

● Heidelberg, 9. Febr. Durch die bei Belegung der Wasserleitungsröhren erforderlichen Ausgrabungen sind schon wiederholt Brüche der Gasröhren veranlaßt worden und zwar erst einige Zeit nach dem Wapern der Gräben in Folge von Senkungen der frisch aufgeworfenen lockeren Erde. Eine auf solche Weise entstandene Gasausströmung hat vorgestern in dem Keller eines Hauses in der Zulepziggasse eine heftige Explosion hervorgerufen, bei welcher jedoch zum Glück Niemand zu ernstem Schaden kam. Gleichwohl hat das Bezirksamt an alle Einwohner der Stadt die dringende Aufforderung gerichtet, sogleich der Gasverwaltung Anzeige zu machen, wenn irgendwo ein auffälliger Gasgeruch wahrgenommen werden sollte. — Die gleiche Stelle verbleibt heute eine bezirksärztliche Belehrung über das geeignete Verhalten bei Gasvergiftungen, sowie über deren Erkennungsgesetze. Es ist nämlich die genannte Krankheit in diesem Jahr in ungewöhnlichem Umfange im Amtsbezirk Heidelberg aufgetreten.

● Mannheim, 8. Febr. Die Arbeiten in unserm neuen großen Hafen schreiten bei gänzlichem Witterungsrückgang voran. Das Gesamtgewicht der Aus- und Einladungen in den hiesigen Häfen während 1873 übersteigt dasjenige vom vorhergehenden Jahr um fast zwei Millionen Zentner und dasjenige vom Jahr 1869 — dem der bedeutendsten früheren Hafenbewegung — um eine Million Zentner. Der Mannheimer Hafenverkehr würde noch bedeutender gewesen sein, wären die Zustände des Fahrwassers an manchen Stellen weniger mangelhaft, als sie sind. Das strotzende Boot „Roland“ der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft mußte vorgestern auf der Bergfahrt nach Worms zurückkehren, weil es das sogenannte Rorheimer Loch auf hessischem Gebiet, trotzdem das Schiff leer fuhr, nicht passiren konnte. Das Fahrwasser ist hier beinahe noch schlimmer als im Rheingau, wo es bekanntlich seit Jahren zu Unladungen und zu lauten Beschwerden der Schiffer Anlaß gibt. Nachdem Preußen und Hessen wegen Korrektion des Rheinganges einen Vertrag abgeschlossen haben, scheint jetzt Hoff-

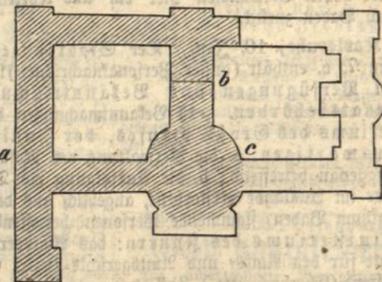
nung gegeben zu sein, jenen Beschwerden endlich Gerechtigkeit zu thun. Auf einem andern großen Pfahnd mchten wir die Aufmerksamkeit der hohen Regierungen der Rheinischer Staaten hinlenken. Die Zahl der vorhandenen Schleppschiffe ist in den letzten Jahren mehrfach derselben ist nämlich in einem auffallend ungünstigen Verhältnis zu der seit einem Vierteljahrhundert um das Fünffache gestiegenen Güterbewegung auf der Wasserstraße des Rheins. Wohl sind einige neue Häfen entstanden, so zu Gustavsburg, Mainz, Schiefeln u. s. w. Andere Häfen, wie zu Bingen, Koblenz, Rüdesheim, St. Goar u. s. w. haben sich dagegen in schlechten Zuständen und sind zum Theil ganz unzugänglich. Das ist nun bei Eintritt des Winters für die Schifffahrt sehr bedauerlich, mitunter läßt sich gefährlich. So mußte ein Schlepper der Mannheimer Schleppschiffahrts-Gesellschaft am 21. Dez. 1873 auf der Bergfahrt bei Bonn mit seinem Zuge wieder umkehren und nach Köln zurückfahren, ein anderer Schlepper war genöthigt, am 8. Dez. 1870 mit seinen Anhängen in St. Goar nach Oberlahnstein zurückzufahren. Anders Gellshausen ist es oft noch schlimmer gegangen. Die Verbesserung und Vermehrung der Winterhäfen ist im Interesse der Rheinschifffahrt und des Handels in hohem Grade wünschenswert. Zwischen Köln und Koblenz, bei Droßel, bei Ehrenbreitstein und an andern Punkten liegen sich ohne allzu große Kosten geeignete Winter- und Eisberühmten herstellen. Sollte nicht von den vielen Millionen Kriegsgeldern auch für den Rhein etwas abfallen können? Ein paar neue und die Verbesserung der alten Winterhäfen? Das wären ohne Zweifel zeitgemäße Unternehmungen, die von den zahlreichen Schifffahrts-Interessenten, dem Handel, der Industrie dankbar anerkannt werden würden.

● Mannheim, 8. Febr. Unabhängig von den landwirtschaftlichen Vereinen besteht dabei seit einigen Jahren ein „Landwirtschaftlicher Klub“ in Mannheim, der zur Zeit 43 Mitglieder aus der badischen Pfalz, der Rheinpfalz und Hessen, darunter die bedeutendsten Landwirthe und Gutbesitzer, zählt, und der seine Aufgabe in der Förderung der landwirtschaftlichen Interessen und der gegenseitigen Belehrung erblickt. Er hält regelmäßige Klubitzungen und hat in diesen Tagen, wie das „Journal“ ausführlich berichtet, im Badener Hof sein zweites Stiftungsfest gefeiert. Der Klub beschäftigt sich z. B. mit den Fragen wegen Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen, wegen Vereinigung des Eisenbahnwesens im Reiche, Erlassung eines Reichsgesetzes über Gewährleistung beim Viehhandel, Regelung des Viehtransports auf der Eisenbahn, Veranlassung der Arbeiter in eine Fabriksteuer, Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter u. s. w. — Die Allgem. eine Versorgungsanstalt hat bei der Rheinischen Kreditbank eine Einbindungstelle für die Darlehens-Kassenscheine errichtet, was, da diese Scheine an den Staatskassen nicht mehr angenommen werden, eine große Wohlthat für den Verkehr ist.

● Baden, 9. Febr. (Bad. Bl.) Samstag, 14. d., veranstaltet das Komitee in den Sälen des Konversationshauses einen großen Musikabend, der einer der brillantesten zu werden verspricht, die noch in Baden stattgefunden haben. Zwei Orchester sind aufgestellt, welche sich in ihren Vorträgen abwechseln, so daß die Musik ununterbrochen spielen wird; unser volles städtisches Orchester die Violoncellen, eine Militärmusik die Konzertmusik. Das Große Hoforchester von Karlsruhe, unter Direktion des Hrn. Balletmeisters Beauval, wird eine italienische Pantomime mit eingelegten Solo- und Ensemblestücken aufführen, welche für diesen Abend speziell komponirt sind und zum ersten Male zur Darstellung kommen. — Was sonst noch von Musikanten, solistischen Duobletten, oder Aehnlichem geboten werden wird, können wir im Voraus nicht wissen, jedoch steht zu hoffen, daß das Publikum von nach und fern zum Gange des Festes beitragen wird. Der Ball beginnt um 8 Uhr mit einem Marsch, weil ein Maskenzug das Fest eröffnen soll. Bis 9 Uhr werden 3 Tänze getanzt (Dauer jedes Tanzes 10 Minuten). Um 9 Uhr nimmt das Ballet-Intermezzo seinen Anfang und wird ungefähr 1 Stunde dauern. Um 10 Uhr beginnt wieder der Ball und wird bis Mitternacht fortgesetzt. Von 12—1 Uhr ist Pause, dann wird der zweite Theil des Balls beginnen, und abwechselnd mit Konzertmusik bis 4 Uhr Morgens ohne Unterbrechung dauern. Von auswärts sind schon viele Gäste angekündigt, u. A. wird Straßburg, Hagenau, Rastatt, Karlsruhe u. c. bei unserm Fest voraussichtlich stark vertreten sein. Das ganz Baden an diesem Abend im Konversationshaus sich versammeln wird, ist wohl selbstverständlich.

● St. Blasien, 8. Febr. Ueber den furchtbaren Brand, der gestern hier gewüthet hat, ist Ihnen bereits telegraphische Mittheilung gemacht worden; heute lassen wir einiges Nähere folgen.

Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Knaben, der Morgens 1/2 6 Uhr beim Anzünden der Röhre in einem der Arbeitsfäle der Ofen des großen Gebäudekomplexes ein noch brennendes Zündhölzchen in einen Abfallhaufen dicker Baumwolle warf. Zur Beweissicherung des Folgenden geben wir den Grundriß der Gebäude, inmitten deren sich bekanntlich die Kirche — eine Rotunde mit Langhaus (Chor) — befindet.



Gegen 8 Uhr hatte das Feuer bereits alle schraffirten Theile vorstehender Skizze ergriffen, — zuletzt die Kirche von dem Langhaus aus (bei b.), woselbst die Flammen über die Brandmauern überströmten und so das Dach ergriffen. In Zeit von nicht ganz einer Stunde war sodann das Dach des Langhauses und die Kuppel ein Raub der Flammen, welche beide kurz nach einander in das Innere der Kirche zusammenstürzten. Sämmtliches Mauerwerk sowie die Steinpfeiler der Kuppel stehen noch scheinbar unberührt, während sich im Innern sämmtliche Stützverzierungen abgelöst haben und fast überall, besonders an den Säulen und den oberen Wandflächen, das rothe Mauerwerk erscheint. Die Glockenthürme waren bis gestern Abend unberührt; ebenso war man des Feuers in der Ecke bei b. ziemlich Herr und bei c. waren durch Abbruch der Dachflächen und Beseitigung des Holzwerks die Vorkehrungen so getroffen, daß eine Gefahr für den anstoßenden Gebäudetheil nicht mehr zu fürchten war. Von den übrigen Gebä-

rischen Gebäuden hat keine Schäden gelitten und stand überhaupt nur das Korsett in Gefahr, ergriffen zu werden.

Eine Hauptursache zur Zerstörung des ungelogenen Brandes war die heftige Kälte. Die wenigen vorhandenen Spritzen verlugten bald den Dienst, indem das Wasser in den Röhren und Schläuchen gefror; letztere waren Anfangs gar nicht zu gebrauchen. Es ist in Folge der durch das Feuer bewirkten Temperatur-Erhöhung war es den in die nächste Umgebung gekommenen Spritzen möglich, ihre Thätigkeit fortzusetzen. Im Laufe des Nachmittags trafen Johann die Feuerwehren von Waldshut, Ehingen, Laufmühl, Säckingen, Todtnau und Lengkirch ein und wirkten nach Verdüngen zur Dämpfung des Brandes mit. Die schraffirten Theile des Gebäudes sind alle bis auf den Boden ausgebrannt. Eine große Menge von Vorräthen, besonders an Oel und Baumwolle, gab dem Feuer von Zeit zu Zeit wieder neue Nahrung. Ueber den Zustand des Mauerwerks, das im Innern der Kirche augenscheinlich sehr gelitten hat, sind z. B. genaue Angaben noch nicht möglich.

St. Blasien, 8. Febr. Ueber den gewaltigen Brand schreibt man dem „Ab. B.“: Ein schreckliches Unglück hat gestern hier getödtet. Von Morgens 5 Uhr an brannte es im Klostergebäude, Eigentum des Hrn. Kröfft, und wurde nicht nur die herrliche Kirche, sondern auch der größere Theil des in eine Spinnerei umgewandelten Klostergebäudes ein Raub der Flammen. Es ist gegen Abend gelang es der aufopfernden Thätigkeit von nah und fern herbeigekommenen Feuerwehren und Löschmannschaften, dem Wüthergreifen des Feuers Einhalt zu thun, und konnte der verhängnisvolle Brand durch die Anwesenheit der hiesigen Feuerwehren gestoppt werden.

Unvorsichtigkeit ist auch hier wieder die Ursache dieses Unglücks. Ein mit dem Anzünden der Lampen beschäftigter Knabe warf ein noch brennendes Streichhölzchen in einen Korb, in welchem sich getrocknete Baumwolle befand, die sofort Feuer fing, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Den wenigen um diese frühe Stunde schon in den Arbeitsstätten anwesenden Arbeitern gelang es nicht, die Ausbreitung des Feuers zu verhindern, und stand in kurzer Zeit die ganze nordöstliche Ecke des Klostergebäudes, in welchem sich auch die Comptoirs befanden, in Flammen. So sehr sich auch die Feuerwehren von St. Blasien und die aus der Nachbarschaft herbeigekommenen Löschmannschaften bemüht, Herr des Feuers zu werden, wurde ihre Thätigkeit doch dadurch sehr beeinträchtigt, daß wegen der strengen Kälte die Spritzenströme eingetroffen und dadurch unbrauchbar geworden sind. Auch sollen Leber die in der Fabrik selbst vorhandenen Vorrichtungen derart in die Flammen hineingeworfen worden, so daß bis zum Entzünden der Feuerwehren von Waldshut und Ehingen nur wenige und theilweise sehr mangelhafte Löschapparate verfügbar waren. Von Stunde zu Stunde wuchs denn auch die Gewalt des verheerenden Elements und ergriff rasch nach einander einen Theil des nördlichen Flügels mit der Kirche und den ganzen östlichen Seitenbau. Vormittags 11 Uhr stürzte die Kuppel der Kirche ein. Summe weiter und weiter griff das Feuer um sich und verbreitete sich nicht nur, wie schon erwähnt, über den ganzen östlichen Seitenbau, sondern auch über einen Theil des südlichen, sowie über den ganzen zwischen der Kirche und letzterem liegenden Verbindungsbau.

Es war Mittags 2 Uhr geworden, als die Feuerwehren von Waldshut und Ehingen auf dem Brandplatze eintrafen, und war es durch diese Verstärkung möglich, die weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern und wenigstens den westlichen und Theile des nördlichen Portals und südlichen Flügels, in welchen sich hauptsächlich die Arbeiterwohnungen befinden, zu retten. Die Wohnung des Hrn. Kröfft befindet sich ebenfalls in dem geretteten Theile. Von den großen Vorräthen, welche sich in dem von Feuer ergriffenen Theile befanden, konnte wenig oder nichts gerettet werden, und war es nur durch fast übermenschliche Anstrengung möglich, die Sparkasse in Sicherheit zu bringen.

Wir beklagen lebhaft das Loos einer großen Zahl Arbeiterfamilien, welche durch dieses Unglücksfall für längere Zeit ohne genügenden Verdienst sein werden; nicht minder bedauern wir den Verlust eines der schönsten und großartigsten Bauwerke, welches uns aus der Blüthezeit der Klosterzeit übrig blieb. Die Klosterkirche von St. Blasien war weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes bekannt und bildete einen wesentlichen Anziehungspunkt für den Besuch unserer stillen Schwarzwalddörfer.

Die Benediktinerabtei St. Blasien wurde im achten Jahrhundert gegründet und war ursprünglich nur ein kleines Kloster, das den Namen Alzeil führte, im Besitze des damals schon bedeutenden Klosters Rheinau. Im Jahre 931 wurde St. Blasien zur Abtei erhoben und erhielt 1405 der Abt den Rang eines infulirten Prälaten. Im Jahre 1525 wurde das Kloster im Bauernkriege gebrandschatzt und im folgenden Jahre gänzlich niedergebrannt. Das Kloster wurde gegen Ende des vorigen Jahrhunderts neu aufgebaut und im Jahre 1783 die Kirche eingeweiht, nachdem ebenfalls durch einen Brand die ganze Abtei zerstört wurde. 1803 wurde dasselbe aufgebaut.

Von anderer Seite wird dem genannten Blatt geschrieben: Die herrliche Kirche in St. Blasien mit der majestätischen Kuppel liegt in Trümmern, ebenso der größte Theil der Klostergebäude, nur die Portalfassade mit den beiden Seitenflügeln konnte gerettet werden. Der den ganzen Umfang des Klostergebäudes mit seinen riesigen Säulen, an welchen sich wohl nahezu 1000 Kreuzstöcke befinden werden, der kolossalen Spinnmühle, Maschinenräume, Magazine, Comptoirs und sonstigen zu einem so großartigen Establishment nöthigen Räumlichkeiten kennt, nur der ist im Stande, sich von dem ungeheuren Flammenmeer und dem dadurch verursachten ungeheuren Schaden annähernd einen Begriff zu machen. Die prachtvollen Gemälde und Stengelnbilder in der Kirche sind verbrannt, während man die Parapente noch retten konnte. Die Marmorsäulen sind an ihrer Augenspitze zu Gyps verwandelt und der ganze kunstvolle Dachstuhl liegt in Asche. Alles zeigt ein Bild größlicher Verwüstung, und was Menschenhände mit Aufwand von Millionen in Jahrhunderten nicht zu schaffen vermochten, lag binnen wenigen Stunden in Asche und Staub.

Feuerwehren waren auf dem Platze von Todtnau, Waldshut, Ehingen, Laufmühl, Lengkirch, Säckingen; Löschmannschaften von Bernau, Todtnau, Albrud und allen umliegenden Ortschaften. Alle thaten ihre möglichste Schuldigkeit, wenn auch ein Mangel an Geräthschaften und genügender Unterstützung nicht zu verkennen war.

Freiburg, 8. Febr. Die „Bzg. Bg.“ schreibt: Nach einer kürzlich provisorisch vorgenommenen Zählung beläuft sich die hiesige Einwohnerzahl nun auf 31,000 Seelen.

Konstanz, 7. Febr. (S. W.) Die Gleichstellung der Aika-Katholiken mit ihren insalubriösen Genossen hat daher wieder einen Schritt vorwärts getan. Das Schulgesetz bestimmt, daß sä-

gemüthliche Schulen im Orts-Schulrath Sitz und Stimme haben: „Die Ortsgemeinschaften, je einer für eine bestimmte Konfession.“ Nachdem nun seit längerer Zeit an sämtlichen hiesigen Schulen altkatholischer Religionsunterricht erteilt wird, mußte die Frage aufstehen, ob Hr. Forster Josephmann dem Orts-Schulrath angehören dürfe. Das Ministerium des Innern hat auf eingeleiteten Rekurs in bejahendem Sinne entschieden, daß Pfarrer Josephmann zum Eintritt in den Orts-Schulrath berechtigt sei, nachdem der Oberschulrath zuvor abschlägig geantwortet hatte. Man ist gespannt darauf, ob der insalubriöse Geistliche fortfahren wird, dem Kollegium anzugehören. Bei der herrschenden öffentlichen Feindschaft der Kirche gegen den Aikatholizismus ist zu erwarten, daß er seinen Austritt nimmt, während er keinen Anstoß daran fand, seit Jahr und Tag neben seinem protestantischen Amtsbruder zu sitzen.

Vermischte Nachrichten.

Elbing, 7. Febr. Sämmtliche Tischler und Stellmacher der hiesigen Metzgergesellschaft für Eisenbahnbedarf gehörigen Fabrik haben heute die Arbeit eingestellt.

Flensburg, 6. Febr. Der Wiener „Dsch. Bg.“ wird von hier berichtet: Heute wurde hier der zehnte Jahrestag des Gefechts bei Denezsee feierlich begangen. Das Denkmal und die Gräber der Gefallenen wurden besichtigt und ein Kranz zur ehrenden Erinnerung an Gabelnz niedergelegt.

Melbourne, 7. Febr. Mit der fälligen Post sind 310,000 Pfd. Sterl. verschifft worden.

Nachricht.

Berlin, 10. Febr. Die nunmehr beendeten kommissarischen Beratungen der preussischen Minister des Innern, der Justiz und des Kultus über die unter die Reichskompetenz fallenden Maßregeln gegen die renitenten Bischöfe führten gutem Vernehmen nach zur Aufstellung eines Gesetzentwurfs, der voraussichtlich noch im Verlauf der jetzigen Session dem Reichstag vorgelegt werden wird.

Ostrowo, 9. Febr. Erzbischof Ledochowski hat eine neue Vorladung vor das Kreisgericht in Posen zum 5. März erhalten. Die Gerichte von einem Kranksein des Erzbischofs sind unwahr.

Stettin, 10. Febr. Der Telegraphenvorsteher in Swinemünde meldet: Die See steigt bei fürchterlichem Sturm mit rasender Schnelligkeit und steht in den Stationszimmern, weshalb der Telegraphendienst augenblicklich unmöglich ist.

Kiel, 10. Febr. Ein heftiger Nordost führte Sturmfluth herbei. Ein Theil der Stadt ist überschwemmt. Der heute fällige Korpor Postdampfer ist nicht eingetroffen. Seit Mittag flutet das Wasser.

Schwerin, 9. Febr. Die Beratung der Verfassungsvorlage im Komitee ist so weit fortgeschritten, daß der Bericht desselben mit den abgegebenen Separatvoten nach einigen Tagen dem Plenum des Landtages zugehen wird.

Wien, 9. Febr. Die Abreise des Kaisers nach St. Petersburg erfolgt Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

Wien, 10. Febr. Die amtliche „Wien. Bg.“ enthält ein kais. Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg, worin der Kaiser seine Verurteilung über die bisherigen Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung des Nothstandes und der vorübergehenden Störung des Handelsverkehrs in einzelnen Gebieten des Reichsgebietes ausdrückt und den Wunsch kundgibt, daß hauptsächlich die öffentlichen Bauten zur Beschäftigung der Arbeiter und Gewerbe unter kräftiger Mitwirkung der Verwaltungskörper und Gemeindeförderung werden. Das Ministerium wird beauftragt, in dieser Richtung die geeigneten Maßregeln zu treffen.

Kragujevac, 9. Febr. Der ehemalige Kriegsminister, Oberst Veli-Markovitch, welcher im Dezember v. J. wegen mehrerer ihm zur Last gelegter Kriminalverbrechen von der Suptschina in Haft gesetzt worden, ist heute von denselben freigesprochen worden. Die Session der Suptschina ist mit der heutigen Sitzung geschlossen worden.

Paris, 9. Febr. Die Nationalversammlung genehmigte die beiden ersten Artikel des Gesetzentwurfs über die neuen Steuern, durch welche die Abgaben für die Einregistrierung außergerichtlicher Aktenstücke um die Hälfte erhöht werden. — Im Departement Pas de Calais ist Sens (Bonapartist) mit 70997 St. gegen Brasme (Republ.) mit 67474 St. gewählt.

Paris, 10. Febr. Der Historiker Michelet ist auf den Pyrenäischen Inseln gestorben.

Madrid, 9. Febr. Die Regierung willigte — dem „Imparcial“ zufolge — in die Auswechslung der Gefangenen mit den Karlisten.

St. Petersburg, 9. Febr. Der Kaiser, der Großfürst Thronfolger mit seiner Gemahlin, der Herzog von Edinburgh mit seiner Gemahlin, der Prinz Arthur und der Kronprinz von Dänemark sind heute Vormittag 11 Uhr mittelst Extrazugs von Moskau hierher zurückgekehrt und von dem Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch, dem Gouverneur der Stadt und der Generalität am Bahnhof empfangen worden.

Havanna, 8. Febr. Der Generalkapitän Jovellar hat für die ganze Insel den Belagerungszustand proklamiert und die Mobilisirung eines Theils der Freiwilligen, sowie die Eintragung aller Männer zwischen dem 20. und 45. Lebensjahr in die Listen zur Leistung des Kriegsdienstes angeordnet.

Karlsruhe, 10. Febr. 9. Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag den 12. Februar, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Beratung

des von Hrn. v. Gayling erstatteten Berichts der Budgetkommission über das Budget der in den Jahren 1874 und 1875 aus dem Domänen-Grundstock zu bestreitenden außerordentlichen Ausgaben. 3) Erhaltung und Beratung des Berichts der Budgetkommission über die nachträgliche Forderung zum ordentlichen Budget des Großh. Staatsministeriums für 1874 und 1875; Berichterstatter: Hrn. Karl v. Gemmingen. 4) Beratung des von Hummel erstatteten Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Finanzministeriums für 1874 und 1875. 5) Beratung des vom Kreis- und Hofgerichts-Präsidenten Hilbrandt erstatteten Kommissionsberichts über den Gesetzentwurf, die Aenderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 9. Oktober 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betreffend.

Karlsruhe, 10. Febr. 33. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch den 11. Februar, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Beratung der Berichte der Budgetkommission über das Budget der außerordentlichen Ausgaben für die Jahre 1874 und 1875. A. Ueber die Forderungen des Großh. Handelsministeriums: a. Tit. II, III, IV und VII; Berichterstatter: Abg. Paravicini. b. Tit. VI Wasser- und Straßenbau; Berichterstatter: Abg. Frey. B. Ueber die Forderungen des Großh. Finanzministeriums: a. Tit. VII Steuerverwaltung; Berichterstatter: Abg. Lenz. b. Tit. VIII Salinenverwaltung und Tit. IX Zollverwaltung; Berichterstatter: Abg. Edelmann.

Frankfurter Kurztel.

(Die fetiggedruckten Kurse sind vom 10. Febr., die übrigen vom 9. Febr.)

Staatspapiere.

Bayer. 4 1/2% Obligationen	105 1/2	Preuss. 4 1/2% Obl. L. St. d. 28 Fr.	91 1/2
Bayer. 5% Obligationen	104 1/2	Burg 4% „ i. L. St. d. 105 Fr.	91 1/2
4 1/2% „	101 1/2	Russland 5% Obl. v. 1870	—
4% „	97 1/2	„ „ „ „	—
3 1/2% „	92 1/2	5% „ v. 1871	96 1/2
Bayer. 4 1/2% Obl. v. 1842	101 1/2	Schweden 4 1/2% „ bis i. L. St. d.	98 1/2
4% „	97 1/2	Schweiz 4 1/2% „ Bern. St. d. 1862	98 1/2
Württemberg 5% Obligationen	104 1/2	N. America 6% „ Bonds	—
4 1/2% „	101 1/2	1882 v. 1862	98 1/2
4% „	97 1/2	6% „ v. 1855	—
Nassau 4% Obligationen	98 1/2	von 1865	101
Gr. Hessen 4% Obligationen	99 1/2	5% „ v. 1904r	—
Österreich. 5% Silberrente	66 1/2	5% „ v. 1864	97 1/2
Russ. 4 1/2% „	66 1/2	3% „	—
5% „	61 1/2	1872	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	111 1/2	Mähr. Grenz-Br. i. S.	68 1/2
Frankf. Bankverein	84 1/2	Böhm. West-Br. i. S.	84 1/2
Deutsche Vereinsbank	96 1/2	Estab. Br. i. S. 1. Em.	85 1/2
Provinzialdiskonto	87 1/2	„ „ „ „	84 1/2
Darmstädter Bank	388 1/2	„ „ „ „	89 1/2
Deutscher Nationalbank	1016 1/2	„ „ „ „	91 1/2
Württemb. Vereinsbank	—	Donau-Drau	64 1/2
Deutscher Kredit-Aktien	244 1/2	Prz.-Zof.-Prior.	91 1/2
Mitt. deutsch. Kred. Bank	103 1/2	Kraupp. Mühl.-Br. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	107 1/2	Kraupp. Mühl.-Br. v. 1869	83 1/2
Basler Bankverein	87 1/2	Hfr. Nordw.-Br. i. S.	90
Bälinger Bankverein	—	„ „ „ „	—
Berliner Bankverein	82 1/2	Borarlberger	82 1/2
Saatzgarter Bank	92 1/2	„ „ „ „	58 1/2
Deutsche Effektenbank	115 1/2	„ „ „ „	64 1/2
Deutscher Bankverein	84 1/2	„ „ „ „	66 1/2
4 1/2% bayr. Dst. d. 200 fl.	113 1/2	„ „ „ „	73 1/2
4 1/2% württ. Warb. d. 100 fl.	114 1/2	„ „ „ „	86 1/2
4% Hess. Ludwigsbahn	146 1/2	„ „ „ „	49 1/2
3 1/2% Oberhess. Eisenb. 350 fl.	76 1/2	„ „ „ „	94 1/2
5% Hfr. Prz. Staatsb.	83 1/2	„ „ „ „	62
5% „ „ „ „	163 1/2	„ „ „ „	31 1/2
5% „ „ „ „	198 1/2	„ „ „ „	—
5% „ „ „ „	210	„ „ „ „	100
5% „ „ „ „	164 1/2	„ „ „ „	—
5% „ „ „ „	225 1/2	„ „ „ „	82 1/2
5% „ „ „ „	215 1/2	„ „ „ „	56 1/2

Kursenloose und Prämienanleihen.

Danz. 4% „ „ „ „	115 1/2	Deut. 4% „ „ „ „	1864
Badische 4% „ „ „ „	114 1/2	„ „ „ „	1860
3% „ „ „ „	70 1/2	„ „ „ „	1864
Braunschw. 2% „ „ „ „	22 1/2	„ „ „ „	15 1/2
Großh. Hessische 5% „ „ „ „	—	„ „ „ „	9 1/2
2% „ „ „ „	60 1/2	„ „ „ „	—
„ „ „ „	15 1/2	„ „ „ „	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6 1/2%	118 1/2	Holland, 10 fl. „ „	9.52-54
Paris 200 Fr. 6%	93 1/2	Ducaten „ „	5.30-32
Wien 100 fl. 5%	104 1/2	20-Francs-St. „ „	9.20-21
Disconto „ „ „ „	1.5-3 1/2%	Engl. Sovereign „ „	11.47-49
Preuss. Friedrichsd'or fl.	9.57-58	Russische Imperial „ „	9.40-42
Risolen „ „ „ „	9.38-40	Dollars in Gold „ „	2.24 1/2-25 1/2
		Dollarcoupon „ „	—

Leipzig: fest.

Berliner Börse. 10. Febr. Kredit 139 1/2, Staatsbahn 104 1/2, Lombarden 94, 82, Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänien —, Galizier —, Tendenz: geschäftlos.

Wiener Börse. 10. Febr. Kreditaktien 236, Staatsbahn —, Lombarden 159.50, Anglobank 154.25, Napoleonsd'or 9.01, Tendenz: recht lebhaft.

Neu-York, 10. Febr. Gold (Schlusskurs) 112 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 12. Febr. 1. Quartal 25. Abonnementsvorstellung. Dinorah, oder die Wallfahrt nach Ploësmel, romantische Oper in 3 Akten, von Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 11. Febr. Zum ersten Mal: Der Elefant, Lustspiel in 4 Akten, von G. v. Moser. Anfang 7 1/2 Uhr.

